

Und wieder schreibt die Stadt rote Zahlen

Luzern Die Rechnung 2013 der Stadt Luzern schliesst bei einem Aufwand von 757,36 Millionen Franken mit einem Verlust von 5,9 Millionen Franken ab. Der Stadtrat muss zum vierten Male in Folge ein Defizit und zum sechsten Male in Folge eine Verschuldungszunahme präsentieren.

Die finanzielle Lage der Stadt bleibt angespannt, teilte die Stadt Luzern gestern mit. Ohne die Auflösung von Steuerausgleichsreserven und ohne die Reservergelder aus der Fusion Littau-Luzern hätte das Defizit 12,1 Millionen Franken betragen. Die Rechnung fällt um 71 430 Franken aus als budgetiert. Die Erhöhung des Steuerfusses und Sparmassnahmen führten dazu, dass das Rohergebnis gegenüber dem Vorjahr um 19,4 Millionen Franken verbessert werden konnte. Die gesamten Steuererträge betragen netto 299,3 Millionen Franken und liegen um 8,4 Millionen Franken unter dem Voranschlag.

2909 Franken Schulden pro Kopf

Im vergangenen Jahr tätigte die Stadt Luzern Bruttoinvestitionen von 62,2 Millionen Franken. Das sind 0,3 Millionen Franken weniger als budgetiert und 6,1 Millionen Franken weniger als im Vorjahr. Vom Investitionsvolumen entfallen 41,8 Millionen Franken auf Hochbauten und 14,1 Millionen Franken auf Tiefbauten. Der Selbstfinanzierungsgrad konnte im Vergleich zum Vorjahr (14,8 Prozent) deutlich auf 92,3 Prozent gesteigert werden. Die Nettoverschuldung stieg um 6,8 Millionen Franken und betrug Ende des letzten Jahres 234,9 Millionen Franken. Dies entspricht einer Pro-Kopf-Verschuldung von 2909 Franken (VJ: 2866).

Das Eigenkapital schmolz um 12,1 Millionen Franken. Per Ende 2013 ist das Eigenkapital nahezu aufgebraucht und beträgt noch 1,6 Millionen Franken.

Düstere Aussichten

Für das Jahr 2014 geht der Stadtrat von einem Defizit von 0,5 Millionen Franken aus. Ab 2015 fehlen der Stadtkasse mit der Abschaffung der Liegenschaftssteuer Erträge von rund 4,7 Millionen Franken, heisst es. Zudem müsse der Stadtrat mit einem hohen Kostenwachstum in den Bereichen Bildung und Soziale Wohlfahrt rechnen. (SDA)

Medaillensegen für besonders Fleissige

Ettiswil Delegiertenversammlung des Kantonalverbandes Luzerner Samaritervereine

Viel Lob erhielten die Samariterinnen und Samariter an der Delegiertenversammlung des Kantonalverbandes Luzerner Samaritervereine. In der Büelacherhalle in Ettiswil wurde am Samstag 38 Mitgliedern aus verschiedenen Vereinen die höchste Auszeichnung im Samariterwesen, die Henry-Dunant-Medaille, verliehen. Die Geehrten engagieren sich seit 25 Jahren im Samariterwesen beziehungsweise sind 15 Jahre im Vorstand tätig. Aus dem Einzugsgebiet dieser Zeitung erhielten die Medaille: Alexandra Arnet aus Reiden, Renate Baer und Beatrice Birrer aus Langnau, Darlene Bühler aus Nebikon sowie Pia Bamert und Trudi Muri aus Schötz.

Tue Gutes und rede darüber. Dieses Wort von Johann Wolfgang von Goethe lässt sich für das Samariterwesen nicht so einfach in die Tat umsetzen, heisst es in einem Bericht des Kantonalverbandes. Viele verdiente Mitglieder arbeiteten jahrelang ohne grosses Aufheben, und oft merke man erst, wenn sie zurücktreten, was sie alles geleistet haben.

40 Jahre Samariterlehrerin

Stellvertretend für alle anderen sei Sophia Baumann aus Schötz erwähnt, die 40 Jahre als Samariterlehrerin wirkte und einzige Ehrensamariterlehrerin des Kantons ist. Im Vorstand, wo Jean-Pierre Meyer und Jolanda Marx nach vieljährigem Engagement aus beruflichen Gründen zurücktraten, konnten alle Chargen wieder mit frischen Kräften besetzt werden. Mit viel Herzblut und Charme leitete die wiedergewählte Kantonalpräsidentin Ingrid Oehen die Versammlung und dankte zum Schluss jedem und jeder Einzelnen «für den tollen Einsatz auf der Samariterstrasse, wo sie sicher auch inskünftig ihre Spuren hinterlassen werden».

Moderne Lehr- und Lernformen

Theresia Imgrüth Nachbur, Mitglied des Schweizerischen Zentralvorstandes SSB, überbrachte nicht nur die Grüsse aus Olten, sie zeigte auch auf, wie sich das Samariterwesen in den vergangenen Jahren entwickelt hat. Ob E-Learning, Erste Hilfe an den Schulen, Firmenkurse oder die Handhabung des Defibrillators;



Sie wurden für ihre Verdienste mit der Henry-Dunant-Medaille ausgezeichnet.

THOMAS WUHRMANN

moderne Lehr- und Lernformen gehören einfach dazu.

Auch das Projekt «Diverso» überzeugt: Mitmenschen mit Migrationshintergrund werden durch die Vereinsmitgliedschaft zu Kolleginnen

Ohne die Samariter und Samariterinnen können solche Anlässe nicht bewältigt werden.

und Kollegen und damit besser in die Gesellschaft integriert. Die Vertreterin des SSB zeigte aber auch auf, dass das Samaritersein nicht nur das eigentliche Mitglied betrifft, sondern die Familie und das Umfeld ebenfalls

eingebunden sind. Vielfach müssen Pläne geändert, Termine verschoben oder auch flexibel gehandelt werden, wenn Sitzungen anstehen, Kurse erteilt werden müssen oder etwa plötzlich eine Notfallübung angesagt wird. Dafür dankte Theresia Imgrüth Nachbur allen Beteiligten ganz herzlich.

Das Portemonnaie öffnen

Irène Keller aus Vitznau, amtierende Kantonsratspräsidentin, wusste in ihrer launig vorgetragenen Ansprache die Anwesenden zu begeistern. Mit praktischen Beispielen, wie sie jedem Laien bekannt sind, zeigte sie auf, warum Samariter unverzichtbarer Teil der Gesellschaft sind und Respekt und Bewunderung verdienen. Ob beim Luzerner Marathon,

beim Stadtlauf, am Altstadtfest oder an der Fasnacht – immer mehr Menschen besuchen diese Veranstaltungen und benötigen in unvorhergesehenen Situationen Hilfe und Betreuung. Auch das Freizeitverhalten der Bevölkerung mit Wandern, Biken und sonstigen sportlichen Tätigkeiten ist oft unfallträchtig. Ohne die Samariterinnen und Samariter könnten solche Anlässe nicht bewältigt werden. Allen, welche nicht vom Samaritervirus befallen sind, empfiehlt Irène Keller daher, das Portemonnaie etwas weiter zu öffnen und, anstatt gekonnt Erste Hilfe zu leisten, mit einer Geldspritze dazu beizutragen, dass gut ausgebildete Helfende im Notfall qualitativ hochstehende Unterstützung und Betreuung gewährleisten können. (KS)



Sie sind stolz auf das Werk: Autor Gustav Meyer (l.) und Markus Frey, verantwortlich für die Gestaltung des Buches. HEIDI BONO

Ein Blick zurück kann wertvoll sein

Buchs Eine überaus berührende Ver-nissage für das Buch von Gustav Meyer «Kapelle St. Andreas» fand am Samstag in der Kapelle in Buchs statt. Neben verschiedenen Grussworten ehrte auch Sepp Wanner, Mitglied der Kulturkommission, den Ehrenbürger von Buchs und Dagmersellen. «Auch das sechzehnte Werk des Autors ist ein wertvolles Geschenk für die Bevölkerung», sagte Wanner. Auch Gustav Meyer – mit fast 90 Jahren – wandte sich an die Gäste aus

nah und fern. «Das Suchen nach den Informationen und Schriften und das Zusammenstellen von fast 7590 Daten war eine ungeheure «Büez», sagte er mit seinem überaus typischen Humor. Auch die speziellen «Chröml» beim anschliessenden Apéro hatten Seltenheitswert: Sie wurden in Form einer Kapelle, einer Burg und als «Totenbeinli» gereicht. Dies als Hinweis auf die Geschichte der Kapelle, die auf Resten eines Friedhofs und einer Burg steht. (H.B.)

Markterfolg mit Kinder-Basteleien

Reiden Einen willkommenen Zustupf in die Kasse sowie Infos für Eltern und Kinder gab es am Marktstand der Spielgruppe.

VON HEIDI BONO

Mit fast 50 Kindern und fünf Leiterinnen sei die Spielgruppe Reiden bereits gut etabliert, lautete am Frühlingmarkt die Info zur aktuellen Situation der Spielgruppe. Das Angebot enthält eine Innen-Spielgruppe an der Hauptstrasse. Es wird ergänzt durch eine Wald-Spielgruppe bei der Naturfreundehütte Reiden. Hier können jeden zweiten und vierten Freitagnachmittag Kinder ab drei Jahren einen Waldnacht genossen.

Eines der Hauptanliegen der Spielgruppe sei es, den Kindern Erfahrungen im Umgang mit anderen Kindern zu ermöglichen. Vor allem aber auch, sich ausserhalb der eigenen Familie mit einem vielleicht zuerst fremden Umfeld anzufreunden.

Es hat noch freie Plätze

Finanziert wird die Spielgruppe grösstenteils durch die Elternbeiträge. Auch ein Gemeindebeitrag gibt eine zusätzliche Unterstützung. Ein



Das Angebot der Spielgruppe stiess auf reges Interesse.

H.B.

wichtiger Zustupf für die Anschaffung von neuen Spielsachen, Farbe und Bastelutensilien wird jeweils durch Verkäufe am Frühlingmarktstand erwirtschaftet. «Für das Schuljahr 2014/15 hat es noch

einige freie Plätze», war am Samstag zu erfahren.

Infos: www.spielgruppe-reiden oder stoeckli_langnau@bluewin.ch oder Lucia Weber, Telefon 062 758 18 78.